

Hans Mahr
Chefredakteur RTL

„Die TV-Duelle: Eine Bilanz“

Centrum für angewandte Politikforschung (C•A•P), Dienstag 14. Januar 2003

Sehr geehrte Damen und Herren,

soeben haben wir das Intro des ersten TV-Duells zwischen Bundeskanzler Gerhard Schröder und seinem Herausforderer Edmund Stoiber gesehen. Lassen Sie mich die Ereignisse noch einmal kurz zusammenfassen: Es gab im vergangenen Jahr zum ersten Mal in der deutschen Geschichte zwei TV-Duelle - beide produziert im gleichen Studio unter gleichen Bedingungen und gleichen Regeln. Die Moderatoren wurden in der ersten Runde von RTL und Sat1 / N24 gestellt, beim zweiten Duell von ARD & ZDF. Das erste TV-Duell wurde von Sat.1 und RTL produziert und von mehr als 15 Mio. Menschen gesehen. 2/3 aller Zuschauer verfolgten die Sendung bei RTL, während sich nur 1/3 bei Sat.1 zuschalteten. Der zweite Schlagabtausch wurde zwei Wochen später von ARD & ZDF produziert und ausgestrahlt. Zwei Wochen vor der Bundestagswahl schauten ebenfalls zusammengerechnet über 15 Mio. Menschen zu.

Die große Frage, die man sich vor den TV-Duellen stellte, war: Inwieweit werden die Ausstrahlungen der TV-Duelle die Wähler in Deutschland beeinflussen? Aus US-amerikanischen TV-Debatten lagen sicherlich einige Erkenntnisse zum Thema vor, jedoch existieren bekanntlich viele Unterschiede zwischen den USA und Deutschland.

Schon die Ausstrahlung des ersten TV-Duells machte deutlich, dass durchaus Auswirkungen auf die bevorstehende Wahl bestehen. Natürlich sind die TV-Duelle für die Stimmabgabe nicht allein entscheidend, aber es zeigt sich, dass der Ausgang der Wahl dadurch beeinflusst wird. Die SPD gewann nach der ersten Ausstrahlung einen Prozentpunkt hinzu und genauso erging es Gerhard Schröder als Kanzlerkandidat. Die Ausstrahlung des zweiten Duells ließ die Anteile der SPD sogar um zwei Prozentpunkte steigen und Schröder als Kandidat erhielt einen drei-prozentigen Zuwachs. Für die bis dato führende CDU/CSU ging das zweite Duell sogar mit minus 2 % aus. Am Ende konnten die Sozialdemokraten, die monatelang weit hinter den Christdemokraten zurücklagen, sich bekanntlich den knappen Sieg sichern. Nach Auswertung der Befragungsergebnisse steht sicherlich eines fest: Schröder hat seinen geringen Vorsprung durch seine Performance im TV-Duell gesichert. So lässt sich aufgrund der Umfragen festhalten, dass die TV-Duelle den Ausschlag zur endgültigen Entscheidung vieler Zuschauer gegeben hat.

Mit diesem allgemeinen Überblick erhält man jedoch noch keine Kenntnis darüber, was im Detail ausschlaggebend für eine Entscheidung für Schröder und die Sozialdemokraten war. Aus diesem Grund hat RTL parallel zur Ausstrahlung über einhundert Testpersonen - sitzend in einzelnen Räumen - mit einem Testgerät versehen, auf dem sie die Statements der Kanzlerkandidaten positiv oder negativ beurteilen konnten. Mit Hilfe eines feinen Impulsdrahtes auf der Haut wurde gleichzeitig die Anspannung der Testpersonen festgestellt, um sicherzustellen, dass es sich um eine „echte“ Bewertung handelt. Die Testpersonen sind in drei Gruppen unterteilt worden: Traditionell linksorientierte Wähler, konservative Wähler und bis dato unentschiedene Wähler. Und die Ergebnisse dieses Testes sind offensichtlich: Gerhard Schröder erhält große Unterstützung von SPD-Wählern. Genauso erging es Edmund Stoiber: hier war die Unterstützung sogar noch ein wenig größer. Die positiven Bewertungen der konservativen Wähler schlugen weiter aus, als die der linksorientierten Wähler für Gerhard Schröder.

Im Mittelpunkt der eigenen Tests standen allerdings die Bewertungen der bis dato unentschiedenen Wähler, da diese den Ausgang der Wahl entscheidend beeinflussen würden. Und sie sind der Grund, warum Schröder nicht nur im TV-Duell erfolgreich war, sondern ebenfalls bei der Bundestagswahl am 22. September 2002. Zwei Themen beeinflussten die Wähler besonders stark: Der Irak-Konflikt und die nötige Reform im deutschen Bildungssystem. Schröder erläuterte seine bildungspolitische Haltung dabei am eigenen Beispiel. Er selbst sei als „Arbeiter-Kind“ aufgewachsen und hat sein Bildungsniveau auf dem zweiten Bildungsweg hart erkämpfen müssen. Den Zuschauern hat dieses Eingeständnis offensichtlich gefallen

Es gibt einen weiteren anderen interessanten Aspekt. Im Jahr 2002 gab es besonders viele unentschiedene Frauen und beide Parteien versuchten, mit Hilfe ihrer Kampagnen die weibliche Wählerschaft für sich zu gewinnen. Diese Auswertung zeigt, wie erfolgreich die Kandidaten innerhalb der weiblichen Wählergruppe waren. Gerhard Schröder konnte sich bei dieser Zielgruppe ganz klar gegen Stoiber durchsetzen. Achtmal punktete er deutlich, während Stoiber nur vier positive Bewertungen erhielt. Den vier positiven stehen bei Stoiber 14 negative Bewertungen gegenüber. Dieses waren eindeutig entscheidende Momente für Gerhard Schröder.

Um das Bild abzurunden, zeige ich Ihnen die Ergebnisse der „Comdat“- Studie von Professor Merten (Westfälische Wilhelm Universität Münster). Professor Mertens Untersuchungsergebnisse unterstützen eindeutig die Erkenntnis, dass TV-Duelle vor einer Bundestagswahl von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die Anzahl der unentschiedenen Wähler ist innerhalb der Gruppe der TV-Duell Zuschauer signifikant gesunken, wenn man die Zahlen mit denen der Nicht-Seher vergleicht. Gleichzeitig zeigt sich auch der direkte und indirekte Einfluss der TV-Duelle bei der Änderung der Wahlpräferenz. Während nur 8,8% der Nicht-Seher die Seite wechselten, waren es bei den Sehern fast doppelt so viele: nämlich 14,2 % - also jeder siebente.

Wir sehen, dass die Berichterstattung signifikant dazu beiträgt, die vorhandene Meinung über den Kandidaten noch zu verstärken. Schröder gewinnt als der „überzeugendere“ Kandidat unter den Zuschauern der Berichterstattung sogar 13 %-Punkte hinzu. Interessant ist, dass sich die allgemein wahrgenommene „Kraftlosigkeit“ - vor allem auch während des ersten TV-Duells - ebenfalls widerspiegelt. Alles in allem beeinflusst ein solches TV-Duell und die entsprechende Nachberichterstattung die Wählermeinung immens.

Was können wir also aus den TV-Duellen lernen? Erstens: Die Zuschauer fühlen sich in ihrer bereits gebildeten Meinung bestätigt, wenn der Auftritt ihres Kandidaten ihren Erwartungen entspricht. Zweitens: Ein TV-Duell hat großen Einfluss auf unentschiedene Wähler, die dem TV-Duell zuschauen und urteilen, als wenn sie einem Fußballspiel zusehen (wo sie sich ebenfalls am Sieger orientieren würden). Und drittens ist festzuhalten, dass ein TV-Duell zwischen den beiden Kanzlerkandidaten der großen Volksparteien den entscheidenden Ausschlag für den Ausgang einer Wahl liefern kann – zumindest in einer Patt-Situation.